

Warschau, 24. Okt. Reichsingenieurminister Dr. Fried traf am Donnerstag in Begleitung von Staatssekretär Dr. Sindorf und einigen Herren des Reichsingenieurministeriums zu einem kurzen Besuch in Warschau ein. Im Anschluss an die Warschauer Besichtigung wird Reichsminister Dr. Fried am Donnerstag noch Pultusk weiterreisen.

Zwischen zwei Welten

Roman von Graf Graf

26. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

10.

In diesen Tagen nahm auch Julius Brinmann wieder einmal Abschied von der Heimat, um über Berlin nach Hamburg zu fahren, von wo aus er die längst geplante Studienreise nach Südamerika antreten wollte.

Er hatte es dabei so eingerichtet, daß ihm in Berlin einige Stunden Aufenthalt blieben, die er dazu benutzte, das Sanatorium „Luisiana“ aufzusuchen. Nach Rohwedders Ausreise bestanden keine Zweifel für ihn, daß er Dorothea hier wiederfinden würde. Als er nämlich auf seine Anfrage nach einigen Wochen Rohwedders ausweichende Antwort erhalten hatte, hatte er unwillkürlich lächeln müssen. Jetzt war er allerdings etwas enttäuscht gewesen, denn mit einer Abreise hatte er nicht gerechnet. Wo hatte Dorothea auch hingehen sollen? Aber als er dann sah, daß der alte Herr in seinem Überzeuher und sogar ohne Stöckel für seinen Antwortbrief einen Bogen benutzt hatte, der in der Ecke sein lächerlich den Ausdruck trug: Sanatorium „Luisiana“, Daheim und leitender Arzt Professor C. L. Rohwedder, da mußte er genau, was es mit der gewundenen Ausrede auf sich hatte, was er zwischen den Zeilen lesen mußte.

Meistens hatte er sich dann an den alten Rahagani-Sekretär seines Vaters gelehrt und verlor, an Dorothea zu schreiben. Aber immer war es bei diesem Versuch geblieben, immer wieder hatte er die Feder unentwirrt aus der Hand legen müssen, weil es ihm nicht gelingen wollte, die rechten Worte zu finden. Die Dinge, um die es hier ging, waren ihrer ganzen Natur nach so hart, so empfindlich, um das dem geschriebenen Wort zu fügen. Was er ihr zu sagen hatte, wirkte roh und plump, wenn es in seinen klaren, edigen Schriftzügen auf dem Papier stand. So hatte er diese fruchtlosen Versuche denn bald wieder aufgegeben und beschloß, ihr Auge in Auge zu sagen, welchem verhängnisvollen Irrtum sie sich in ihrer Scham vor der Vergangenheit hingebend hatte.

Professor Rohwedder war an diesem Tage in bester Laune. Draußen war ein heller, sonniger Sommermorgen, und auf dem Spielplatz drüben sammelte sich schon und freilich die Schär der kleinen, daß sein alter Herz bei diesem von ungetriebener Freude erfüllten Bild höher schlug. Aus dem kleinen Andros aber ging es schon bedeutend besser. Das Fieber war geschwunden, die Halsentzündung hatten fast ganz aufgehört, die Gefahr war so gut wie überwunden. Er war also nicht sonderlich erbaud davon, als Brinmann ihm in dieser Stunde den Besuch Doktor Brinmanns meldete. Sein schlechtes Gemüts machte ihm dabei zwar die wenigste Sorge, aber immerhin war es ihm einigermaßen peinlich, nun sehen zu müssen, daß der andere ihn doch durchschaut hatte. Trotzdem nahm er sich aber auch jetzt nur, den unwürdigsten Besucher auf jeden Fall von Dorothea fernzuhalten.

Die Begrüßung war unter solchen Umständen denn auch eine recht wortfasse.

Julius Brinmann war kein Freund langer und zweifacher Reden.

„Ich wollte Sie nur um eine Gefälligkeit bitten, Herr Professor“, ging er geradenwegs auf sein Ziel los, „nämlich, Schwester Dorothea auf eine halbe Stunde zu beurlauben. Ich muß Sie in einer sehr dringenden Sache persönlich sprechen.“

Der Professor bestieg es angenehm, daß der andere so viel Zurückhaltung übte und nicht auf den vorangehenden Briefwechsel zurückkam.

„Da bin ich leider im Augenblick nicht zureichend, Herr Kollege“, sagte er freundlich, als es zuerst in seiner Absicht gelegen hatte. „Schwester Dorothea hat vor einigen Tagen eine Grippe erlitten.“

Ein miträuflicher Blick traf den Alten. Verjagte er etwa auch jetzt wieder ihm mit leeren Redensarten auszuweichen?

„Und darf ich erfahren, bei wem, Herr Professor?“ fragte der Besucher so höflich als möglich. „Wenn es irgendwie angeht, möchte ich die Schwester auf jeden Fall noch aufsuchen. Leider habe ich sehr wenig Zeit, da ich nur auf der Durchreise hier bin.“

„Um so besser, dachte Rohwedder, je eher werde ich ihn also wieder los. Begehrlich lehnte er sich in seinen Stuhl zurück. Er war mit dieser Entlohnung der Dinge sehr zufrieden.“

„Kennen Sie einen Kritiker Garrit, Herr Kollege?“ Es soll ein bekannter Barock-Clown sein... in seinem Fach sogar so etwas wie eine Berühmtheit.“

Brinmann sah den Alten verdutzt an. Was wollte er nun wieder mit dieser sonderbaren Frage bezwecken? War das ein neues Rätsel, um ihn abzulenken?

„Garrit?“ wiederholte er also fragend und mit einem prüfenden Blick. „Ja... ich habe ihn vor einigen Monaten in Paris gesehen. Über trübem... ich verfolge nicht recht, Herr Professor, was das mit meinem Anliegen zu tun hat“, fügte er etwas ungeduldig hinzu.

„Gut, ja, dachte Rohwedder vergnügt. Dort wird ihre helle Freude haben, wenn sie hört, wie sehr ich diesen Angriff abgelehnt habe. Und dabei sage ich nichts als die laute Wahrheit.“

„Oh...“ meinte er leichtsin, „die Zusammenhänge sind bei näherem Hinsehen nicht schwer zu verstehen, lieber Herr Kollege. Dieser Garrit hat nämlich einen Wochenspiegel, einen Jungen von fünf Jahren, der sehr pflegebedürftig ist. Und als er kürzlich als Pflegerin für dieses Kind ludete, hat Schwester Dorothea den vernünftigen sehr gut besetzten Vorkern angenommen.“

Brinmann erhob sich. Es sah aus, als ob der Alte diesmal die Wahrheit sagte. Außerdem drängte die Zeit. Er durfte also keine Minute mit mühsamem Geschwätz verschwenden, wenn er Dorothea aufsuchen und hernach seinen Zug pünktlich erreichen wollte.

„Und wo finde ich diesen Garrit jetzt, Herr Professor“, fragte er voll Ungeduld.

Rohwedder lächelte verschmüht.

„Wo Sie Garrit finden? Da lieber Gott! Das ist eine Frage, Herr Kollege, die ich Ihnen aus Ehre und Gewissen nicht beantworten kann. So viel ich weiß, befindet er sich jetzt auf einer Weltreise durch Amerika, jedoch er und ich mit großer Zufriedenheit in das Gesicht des anderen, in dem sich seine wunderbaren Eigenschaften zeigen. Er hat Rohwedder sogar ein wenig leid, denn die offenen, ehrlichen Züge des Jüngeren waren ihm nicht unangenehm.“

Also doch zu spät gekommen, dachte Brinmann vor sich. Unwiderruflich ja. Aber, woher konnte er auch nur ahnen, daß Dorothea die erbetene Gelegenheit benutzen würde, um vollends von der Bildfläche zu verschwinden. Und Schuld an allem bin nur ich...“

Wenn ich ihr wenigstens rechtzeitig geschrieben hätte, hielt er sich immer wieder vor, als er einige Stunden später im Zuge lag und verlor in die braunen vorüberziehenden Landschaft hinaus. Welcher Zweifel ritt mich denn, daß ich alles bis zum letzten Augenblick aufschoben mußte? Ohne Zweifel hat ihr der gute Rohwedder, übrigens ein lieber Herr, in seiner väterlichen Fürsorge von meiner Anfrage erzählt und um allen peinlichen Erörterungen über die Vergangenheit aus dem Wege zu gehen, ließ sie einfach davon. Und das alles nur um eines uneligen Irrtums willen, den ich mit zwei Worten hätte auflösen können. Noch nie war Brinmann so unzufrieden mit sich selbst gewesen, wie in dieser Stunde. An Herbert, an den Freund dachte er bei alledem weniger. Nach allem, was er in letzter Zeit von ihm gehört hatte, sah es fast aus, als habe Herbert die Sache längst überwunden.

„Aber was würde nun aus dem Mädchen, das so mutig sein Schicksal selbst in die Hand genommen hatte? Soviel er in den letzten Jahren auch in der Welt herumgekommen war“

Jetzt wieder erhältlich!

SCHWARZKOPF SCHAUMPON

erhält das Haar gesund und schön

und so mannigfach er fast jeden Tag vor neuen Eindrücken gestanden hatte, das Bild Dorothas hatte er darüber nicht vergessen. Was er damals in San Remo gesehen hatte, war unaussprechlich in ihm haften geblieben. Und immer, wenn er an jene Zeit zurückdachte, hatte er sich gesagt, daß es ein merkwürdiger Mensch sein mußte, der sich mit seinem ganzen Selbst so völlig hingeben konnte, einem anderen, einem Toten, gemeinten die letzten Tage seines Lebens zu vergelten, wie Dorotha es getan hatte. Allein um dieser Zeit willen, die nicht nach der Meinung der Umwelt, nicht nach der Zukunft gefragt hatte, dachte sie es nicht verdient, daß er mit so klumpen Händen in ihr Leben gegriffen hatte. Wenn das Schicksal wirklich gerecht sein wollte, dann mußte es ihn jetzt einen Weg finden lassen, auf dem sich alles wieder gutmachen ließ.

Draußen lag strahlend die Sonne über der norddeutschen Ebene. Weit hinaus ins Land, über Felder und Wiesen schweiften der Wind vom Fenster des dahinsinkenden Juges. „Wupp“ hatte sich auf diese Weise gefreut. Das Stadium der Seuchendämpfung in den tropischen Ländern sollte eine weitere, bedeutsame Etappe sein auf dem Wege zu jenem Ziel, das er sich selbst gestellt hatte, bei dem er mit ganzer Herzen war.

(Fortsetzung folgt.)

Amträge bekanntmachungen

Elternteilung

Auf den vom 21. Oktober bis 17. November 1940 gültigen Abschnitt A der Reichssteuerrollen werden in der Zeit vom 21. Oktober bis 17. November 1940 zwei Elternteile ausgeben.

Wiesbaden, 21. Oktober 1940.

Der Oberbürgermeister — Genehmigungsamt.

Am 1. November 1940, vormittags 9½ Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, 2. Stock, Zimmer 98, das in Wiesbaden, Wilhelmstraße Nr. 11 belegene Hausgrundstück zwangsweise versteigert.

Eigentümer: Kaufmann Hans Gieseler in Wien.
Zur Abgabe eines wirksamen Gebotes bedarf es im Versteigerungstermin der Vorlage der Genehmigungsbescheide:

1. des Oberbürgermeisters der Stadt Wiesbaden gem. § 3 der 2. Durchführungsverordnung über den Eintrag des öffentlichen Vermögens, RGBl. I. S. 188 u. 189, 1. 40;
2. der Zivilsenats gem. § 43 des Gesetzes über die Zwangsversteigerung vom 12. 12. 1934, RGBl. I. S. 1708.

Wiesbaden, Amtsgericht 8 a.

Am 1. November 1940, vormittags 9½ Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, 2. Stock, Zimmer 98, das in Wiesbaden/Köpen belegene Haus, Zweifeld, 2. Gewann, groß: 20,24 Ar zwangsweise versteigert.

Eigentümer: Witwe des Herberichsenberg Adolf Gieseler, Rütten, geboren Gieseler in Wiesbaden.
Zur Abgabe eines wirksamen Gebotes bedarf es im Versteigerungstermin der Vorlage der Genehmigungsbescheide:

1. des Oberbürgermeisters der Stadt Wiesbaden gem. § 3 der 2. Durchführungsverordnung über den Eintrag des öffentlichen Vermögens, RGBl. I. S. 188 u. 189, 1. 40;
2. der Zivilsenats gem. § 43 des Gesetzes über die Zwangsversteigerung vom 12. 12. 1934, RGBl. I. S. 1708.

Wiesbaden, Amtsgericht 8 a.

Rohrliedgestühle

verstellbar in jede Lage bei

Hoerlein, Goldgasse 16

Für den Kaffeelisch:

Tischklammern
Zuckerröhrchen
Zuckercrem
Kucheneheber
Kuchengabeln
Stahlwaren-Herbst
Friedrichstraße 8

Panamaholz

habe ich nicht, dagegen

Seifenwurzeln

als vollwertigen Ersatz

Fachdrogist Seyb, Mainstraße 101

Was ist Ihnen
das für
eine Feinma
womit?

Bedenken Sie, daß es eine hübsche Stange Geld gekostet hat, bis Ihr Unternehmen die heutige Bekanntheit erreichte. Wollen Sie diesen Ruf riskieren, dadurch, daß Sie nicht mehr inserieren? Werben Sie weiter mit Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt

Schritt-Anleitung

Küchenmaschinen

Küchenmaschinen

Küchenmaschinen

Küchenmaschinen

Küchenmaschinen

Küchenmaschinen

Küchenmaschinen

Küchenmaschinen

Küchenmaschinen

Küchenmaschinen

Küchenmaschinen

Küchenmaschinen

Küchenmaschinen

Küchenmaschinen

Küchenmaschinen

Küchenmaschinen

Küchenmaschinen

Präg' Dir diese Verse ein —

merk' Dir: „Burnus“ muß es sein!



„Burnus“ löst den Schmutz-Zugleich macht es auch das Wasser weich!

„Burnus“ spart — und das erfreut — Arbeit, Kohle, Seife, Zeit!

„Burnus“ schont die Wäsche sehr: Reiben, Bürsten gibt's nicht mehr!

„Burnus“ löst den Schmutz biologisch schon beim Einweichen aus der Wäsche heraus und macht gleichzeitig das Wasser weich. So nimmt es Ihnen schon beim Einweichen fast die Hälfte der Arbeit ab, die Sie sonst beim Waschen mühsam selbst tun müßten. „Burnus“ spart aber nicht nur Arbeitskraft und Zeit, sondern auch Waschmittel und Feuerung. Vor allem lohnt „Burnus“ die Wäsche — es erspart Ihnen Reiben und Bürsten sowie langweiliges Roden. Das Gewebe wird niemals angegriffen — eine Dose „Burnus“ reicht für 10 Liter Wasser.

„Burnus“ der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung!

der bekannte Fachmann für

Haararbeiten in naturgetreuer Ausführung

Fa. Kästner, nur Taunustr. 4

Ruf 25350 Beratung unverbindlich

Die Zeitschriften-Lesemappe 11 Zeitschriften

von 30 Pf. an im Rhein-Nahe-Leserkreis, Faulbrunnstr. 3, Ruf 24701

APOLLO
Moritzstraße 6**CAPITOL**
Am Kurhaus

Ralph Arthur Roberts† der gestrenge Vater
Geraldine Katt die ihren Eltern viel Sorge macht
Rolf Wanka der nette junge Mann



Klatscht man in Gesellschaften über die sogenannten Fehlritte anderer junger Mädchen, so ist bei vielen Vätern klar:

„Meine Tochter tut das nicht“

Diese Meinung kommt bedenklich ins Wanken, wenn der Vater rein zufällig dahinter kommt, daß ...

Hans H. Zerlett, der Meisterregisseur vieler erster Filme, behandelt dieses Thema in heiterer Art

Geistreich, witzig, grotesk und besinnlich zugleich

Anfang Wo.: 3.00, 5.20, 7.40 Uhr

Sie wünschen, daß Ihre Anzeige gut, wirkungsvoll und mit größter Sorgfalt gesetzt und platziert wird. Sie erreichen dies durch frühzeitige Aufgabe Ihrer Anzeige, nicht also erst am Erscheinungstage

Fast vergessen wir, daß Darsteller uns ein Spiel vorführen, so stark packt uns die Wirklichkeit, die diesem Film Gestalten und Ereignisse gab

Die neueste deutsche Wochenschau läuft in jedem Programm vor dem Hauptfilm

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!



Theater • Kuchhaus • Film

Deutsches Theater, Freitag, 25. Okt. 1940, 18.30–21 Uhr: „Appollonia“, St. R. F. & Co. — Samstag, 26. Okt. 19–21 Uhr: „Das kleine Postamt“, außer St. R.

Kedens-Theater, Freitag, 25. Okt. 1940, 19.30–21.30 Uhr: „Die Stunde mit Alice“, — Samstag, 26. Okt. 19.30–21.30 Uhr: „Vollersleben“.

Kuchhaus, Samstag, 26. Okt. 1940, 16 Uhr: Konzert, Dir.: Kapellmeister Ernst Schulz, 19 Uhr: Konzert des Kölner Männer-Gesangs-Vereins, Leitung: Generalmusikdirektor Professor Eugen Barth, Solisten: Kajalind von Schirach, Sopran, Berlin, Männerchor von Schubert, Schumann, Philipp, Trunt, Werth, Hegar (Tatzenpoff) und Ketter; Wieder für Sopran von Pfister und H. Stroh; Volkslieder für Männerchor.

Brunnenfelsen, Samstag, 26. Oktober, 11.30 Uhr: Früh-Konzert, Leitung: Kurmüller Willy Langguth.

Scala-Variété, Die große Pracht-Variété-Schau mit aussergewöhnlichen Sensationen und Spitzenkünstlern des internationalen Varietés

Film-Theater:

Walhalla: „Ein Leben lang“, — Zeller: „Das Fräulein von Bernheim“, — Sonntagvorm. 11 Uhr: „Das neue Wien“, — Wie-Palast: „Jubel“, —

Sonntagvormittag 11 Uhr: „Kund um die Welt“, —

Film-Palast: „Achtung, Feind hört mit!“, —

Sonntagvormittag 11 Uhr: „Kund um die Welt“, —

Capitol: „Meine Tochter tut das nicht“, —

Spiegel: „Meine Tochter tut das nicht“, —

Urania: „Schuß am Rebellen“, (Jugendprogramm), — Stürme über Norwega, —

Duna: „Der Vollmetzer“, —

Diamant: „Zentrale Rio“, —

Urania: „Wir tanzen um die Welt“, —

Kaiser-Kino, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

Tannus-Bühnen, Dohme: „Die fremde Frau“, —

— 50 — 75 1. — 1.25 1.50 2. —

Film-Palast

WALHALLA THEATER
FILM UND VARIÉTÉ

3. Woche!



Bühne:

G. u. P. RENNER

in ihren Reifenspielen

Die neue Wochenschau

3, 5 und 7.40 Uhr, Sa. auch 1 Uhr.

Jugend hat keinen Zutritt!

Mein neuer Fernruf **21079**
Geschäft und Wohnung

Juwelier GOLDBECK
Kleine Burgstraße 10

Das vorzügliche
Umschlager-Bier
nur **Nerostraße 41**
„Zum Treppchen“

SCALA

Morgen Samstag, nachm. 4 Uhr
Familienvorstellung

mit dem vollständigen Programm
Karten: — 50, 1. — Kinder: — 30

Täglich abends 7.45 Uhr
die große

Pracht-Varietéschau

mit aussergewöhnlichen Sensationen
und Spitzenkünstlern der Artistik

Vorverkauf:

11–1 und 4–7 Scala-Kasse

Werde Mitglied
der NSV.

1 Bogen
selbst, gelblich,
Spezialpapier
abgeben.
H. Stroh,
Niederbrunn
i. Tannus.

Interiör

Rechtliche
Interiör:
für Mathematik
und Französisch
gel. Kfz. erh.
8. Wäcker,
Grabenstraße 4,
Telefon 22236.

Papier - Abfälle

Speziell Akten und Garantie des
Einstempens kauft und halt als
zugelassener Industr.-Lieferant

M. GAUER
Ruf 26832
Helenenstr. 18

Wiederholung der wundervollen

Welt-Seereise

mit einem Luxusdampfer

Reisen auch Sie
mit uns am

Sonntag, 27. Okt.

vorm. **11.00 Uhr**



Mit der Hamburg-
Amerika Linie

Rund um die Welt!

Europa — Afrika — Asien
Amerika
Madeira — Aegypten — Kairo
Gibraltar — Indien — Ball
China — Panama — New York

Die deutsche Wochenschau
Karten im Vorverkauf

UFA-PALAST

Vose-Film



Links: Reichsarbeitsdienst ist zum unentbehrlichen Helfer der Luftwaffe geworden. Bodenarbeit auf einem Feldflughafen. (F.R. Weidemann-Weltbild, A.) — Rechts: Nächtl. Kampf über London. Mit ihren Auspuffrohren zeichnenden kämpfende Jäger-Formationen diese leuchtenden Linien an den nachschwarzen Himmel der britischen Hauptstadt. (Associated Press, A.) Die Flugzeuge selbst sind nicht zu erkennen. Links die Kuppel der St. Pauls-Kathedrale.

Italienische Bomber zum erstenmal eingesetzt

Erfolgreiche Tag- und Nachtangriffe gegen die britische Hauptstadt, Stützpunktzentren und Hafenbezirke — Vermehren der britischen Flotten fortgesetzt — Wieder britische Bombenwürfe auf Hamburger und Berliner Stadtgebiet — Fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen

Der DNB-Bericht von heute

Berlin, 25. Okt. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tage in kurzer Folge mehrmals die britische Hauptstadt an und besetzten im Süden der britischen Insel einige Hafenplätze, Industrieanlagen und Verkehrsverbindungen wirksam mit Bomben. Bei Nacht richteten sich die Angriffe mit dem Schwerpunkt wiederum auf London, wo Brände und Explosionen das weithin sichtbare Zeichen unseres Erfolges waren. Ferner richteten sich die Nachtangriffe auch auf Stützpunktzentren und Hafenbezirke.

Das Vermehren der britischen Flotten wurde fortgesetzt. Im Rahmen der von der deutschen Luftwaffe durchgeführten Kampfabhandlungen gegen England kartierten zum ersten Male italienische Kampfflugzeuge von

ihrem Abflugort im deutschen Gebiet aus. Sie erzielten durch fünf geführte Angriffe und wolkensichere Bombenwürfe große Erfolge gegen Hafenanlagen im Osten der britischen Insel.

Der Feind floh bei Nacht nach Nord- und Westdeutschland ein. Seine Bombenangriffe richteten sich in erster Linie gegen Hamburg, wo an einigen Stellen im Stadtgebiet und im Hafen Brände und sonstige Sachschäden verursacht wurden. Im Schanze einer geschlossenen Wellenlinie ließ der Feind mit schweren Kräften bis zur Reichshauptstadt vor. Durch vereinzelt abgeworfene Bomben entzündeten Dachstuhlbrände und leichte Gebäudeschäden, ferner ein arthritischer Brand in einem Holzlager. In Berlin und Hamburg sind einige Tote und Verletzte zu beklagen.

Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Deutsche und italienische Flugzeuge wurden nicht vermisst.

Die Juden sind Churchills letzte Bundesgenossen

Eine jüdische Armee solle England retten

Stockholm, 24. Okt. Da die Auslieferungsgeschichte Churchills bei den europäischen Völkern trotz aller Propaganda und Lügenhaftigen Verleumdungen ins Wasser fallen und sich niemand mehr findet, der bereit ist, für die plutokratischen Interessen des Donaukriegsmörders seine Haut zum Markte zu tragen, hat Churchill wieder zu seinem geliebten und antwortenden Bundesgenossen seine letzte Zuflucht gesucht.

Unter der Überschrift: „Jüdische Armee von 250.000 Mann neuer Bundesgenosse der Briten“ bringt nämlich die Zeitung „New Dagbladet“ eine Meldung aus London. Danach sollen „Manchester Guardian“ und „Daily Telegraph“ in der letzten Zeit gewisse Andeutungen über einen neuen Verbündeten Großbritanniens enthalten haben.

Wie der Berichterstatter meißelt, soll es sich dabei um die Errichtung einer jüdischen Armee handeln. „Ju-

dash“ habe man nur eine jüdische Legion errichten wollen; der Zutritt sei jedoch so eng gemessen, daß man beschließen habe, das Unternehmen zu einer belanderten Judenarmee zu erweitern.

Die jüdische Armee würde dieselbe Stellung bekommen wie die kassischen, polnischen, holländischen und norwegischen Armeen. (1) Diese Heere sind ebenbürtig wie die Juden ein Land. (2) Das Offizierskorps sollte ausschließlich aus Juden bestehen, die Kriegserfahrungen jüdisch sein und die Kommandofähigkeit besitzen. Man berechne, so wird in London angegeben, die Zahl dieser kommenden Armee auf ungefähr 200.000 Mann.

Die Hoffnungen Churchill der englischen Kriegsbeher behauptet, wenn man nun 250.000 Juden und Jüdinnen in England aufstellen will, damit sie das britische Weltreich vor dem drohenden Untergang retten.

Ein Wort an die vernünftigen Amerikaner

„Tribuna“ gegen das Märchen von den Angriffsbahnen Europas

Rom, 24. Okt. In einem den Amerikanern mit gelunden Menschenverstand gewidmeten Aufsatz stellt „Tribuna“ fest, daß die Märchen, wonach die Achse oder besser Europa die Achse bilden, Amerika auszuweichen, offenbar von jenen Kreisen ausgehen, die im trüben Wasser, wohl aus Kalifornien, wässern. Niemand in Amerika, der es sich ernst überlegen, könne glauben, daß Europa derartig lächerliche Pläne haben könne. Daß diese Propaganda in den Vereinigten Staaten einen so guten Nährboden finde, heute darauf hin, daß man jenseits des Ozeans immer noch nicht das Wesen der totalitären und der nationalsozialistischen Revolution begriffen habe.

Welchen Grund, so erklärt das Blatt, hätten die jungen Völker Amerikas, den jungen Völkern Europas feindlich gegenüberzutreten, und weshalb sollten sie sich dem habgierigen europäischen Kapitalismus verbunden fühlen, der sie noch unlangst ausgebeutet habe und nicht vielmehr nach Elementen der Zusammenarbeit mit jenen Völkern Europas suchte, die

heute die Führung des Kontinents übernommen hätten. Eine Zusammenarbeit zwischen den beiden Kon-
tinenten ist unumgänglich und stärker als jedes
familiäre Band. Einige Zahlen genügen, um sich darüber
klar zu sein. 1938 habe Europa 77,5 v. H. der amerikanischen
32 v. H. der brasilianischen und 66 v. H. der afrikanischen Aus-
fuhr übernommen gegen Einfuhr, die sich auf 39,6 v. H. bzw.
47 v. H. belaufen hätten. Insgesamt seien 78 v. H. der ge-
kauften Waren aus Amerika nach Europa
gerichtet. Ein ausschließlich amerikanischer Warenau-
tausch sei ein Ding der Unmöglichkeit. Die Neuordnung
bedrohe Amerika in keiner Weise und die unumgängliche not-
wendige Zusammenarbeit zwischen den beiden Kontinenten
könnte und sollte in einem von neuen Energien geleiteten
Europa eine günstige Grundlage für eine tiefe, errie-
gliche Zusammenarbeit finden. Wer diese Zusammenarbeit be-
kämpft, handele gegen die traditionellen europäischen und
amerikanischen Interessen. Daß England dies tue, sei selbst-
verständlich, nicht aber, daß es von anderer Seite gelte.

Abgabe der Ägypter an Eden

Wien, 24. Okt. Aus Kairo treffen weitere Nachrichten über die englandfeindliche Haltung der Bevölkerung und das rücksichtslose Vorgehen der englischen Militärbehörden ein. Der Kriegstreiber Eden konnte sich nur unter ungewöhnlichen Umständen militärischer Bedeckung in den Straßen Kairoes zeigen. Wegen der drohenden Haltung der Bevölkerung und insbesondere der Studenten, die sich den Abwehrmaßnahmen der Polizei widersetzen, so es Eden vor, sich auf die notwendigen Fabriken zwischen dem Semtami-Spiel, der britischen Kolonial- und dem Oberkommando zu beschränken. Seine Unterredungen mit ägyptischen Vertriebsstellen sind in den letzten Tagen immer leiser geworden, sie finden nahezu nur noch mit Vertretern der englandhörigen Sozialdemokratischen Partei statt.

Nicht nur in Kairo selbst, sondern auch im übrigen Ägypten nimmt die Kernschmelze der Einwohner ständig zu. Jüdische weitere Drückereien wurden den englischen Militärbehörden unterstellt. Auf der von wenigen Beduinen bewohnten Halbinsel Sinai und in den großen Oasen der libyschen Wüste sind die einheimischen Kabis ihrer Stellung entbunden und durch englische Militärgerichte ersetzt worden. Die dort noch befindlichen ägyptischen Truppen wurden inner- halb kurzer Zeit abgelöst. Man will daraufhin, daß am Golf von Akaba jetzt englische motorisierte Truppen anstelle der ägyptischen den Streitkräften 3. und 4. Armee gegenüber- stehen. — Nach einer anderen Meldung soll es beim Ein- treffen neuerländischer Truppen in antiribischen Kund- gebungen gekommen sein. In Sues und Port Said wurde eine Anzahl Arbeiter wegen verfehlter Sabotage gegen Einrichtungen des Sueskanals verhaftet.

Sorgen und Vifor

Eine Nebenwirkung der deutschen Luftangriffe

Berlin, 24. Okt. Auch auf die alkoholische Verfassung Englands wirken sich die deutschen Luftangriffe aus. Lauten die Lärmschall in London die Vertreter der großen Wein- importfirmen, um sich gegenseitig ihr Herz auszu- schütten. Für die reichen Leute, die sich in diesem Lande das selbst keine Neben hat, die besten Marken und Jahrgänge aus allen berühmten Weinbergen der Erde leisten konnten, sind traurige Zeiten angebrochen. Es wird allgemein noch viel mehr getrunken und gleichzeitig bedeutend weniger ein- geführt als früher.

Für die Konsumsteigerung gibt es viele einleuchtende Gründe: die großen Sorgen, die schon Wilhelm Busch in eine direkte Beziehung zum Vifor brachte, die langen Kelleraufenthalte seit sieben Wochen fast jeden Tag elf Stunden! — und manche andere. Die geringe Einfuhr geht natür- lich in erster Linie auf den katastrophalen Mangel an Schiffsraum und dann auf die notwendige Schonung der für Importe zur Verfügung stehenden Zahlungsmittel zurück. Schließlich kann man nicht auf nach dem Beispiel von den Verkäufern aus USA. Rationierungspunkte gegen kalifornische Weine einbinden! Und daß von europäischen Kontinenten kaum noch Spirituosen nach England hinüberkommen können, dafür hat die deutsche Wehrmacht gefordert. So vergeht man sich drüben an den alten Jahrgängen und solchen, die es erst noch werden sollen. Die Lager schmelzen rapid zusammen, und eine Katastrophe steht unmittelbar bevor. Weine und Säfte werden bald ganz ausgeföhrt sein, und es wird Jahrzehnte dauern, um das wieder aufzubauen, was jetzt durch die Reichen der Engländer gegagt wird, die im Viforhof trotz in ihrer verzweifelter Lage suchen.

Wenn etwas das Herz der Nation wieder erheben kann, dann ist es die allgemeine Pflicht zur Verteidigung des Vater- landes. (Schornberg.)

Seife im Überfluß?



Wo wäre das der Fall! Waschpulver und Seife muß man klug einteilen und ihren Gebrauch auf Wäsche und Körperpflege beschränken. Bei den meisten Reinigungsarbeiten im Haus halt sind sie gut zu entbehren, wenn man ATA nimmt: bei Geschirr, Gerät, Kesseln, Eimern, Wannen, Ausgüssen, bei Fensterrahmen, Steinböden und Treppen und — nicht zu ver- gessen — beim Reinigen stark beschmutzter Arbeitshände.

ATA

Hergestellt in den Persil-Werken

